

Forschung und Entwicklung

ICF als Leitidee und reale Praxis der Rehabilitation

Ergebnisse einer Befragung im deutschsprachigen Raum (CH, A, D)

Projektphasen 1 und 2: 2012 - 2013 / 2014 - 2015

Gegenstand

Die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) stellt den Kontext für die Behinderung ins Zentrum. Die Orientierung an der ICF wird von Verantwortlichen im Gesundheitswesen (CH, A, D) empfohlen.

Die Umsetzung der ICF in die Praxis der Rehabilitation ist noch ein «work in progress». ICF kompatible Diagnose-, Therapie- und Evaluationsverfahren sind nach wie vor nur in geringem Mass verfüg- und anwendbar.

Gegenstand der Studie ist die Umsetzung der ICF-Idee in der Rehabilitation bei Patienten mit Aphasie (Sprachverlust nach Schlaganfall).

Zeitraum	2012 – 2013 / 2014 - 2015
Teilnehmende	Befragung 1: N = 45 n _A = 19, n _{CH} = 14, n _D = 12 Befragung 2: N = 7 n _{Log-Leitung} = 4, n _{Betroffene} = 2, n _{Verbandsvertreter} = 1
Umfang	Befragung 1: 21 Fragen (online) Befragung 2: Einzelgespräch und Expertenkonferenz
Thema	Stand Umsetzung ICF
Fragen	ICF in der Institution ICF im logopädischen Alltag ICF in der Nachsorge ICF aus Sicht Betroffener

Übersicht über die Befragung 1 und 2

Rehabilitation bei Aphasie:

Das Zusammenspiel von Übungsaktionen zur Verbesserung der intrapsychischen Sprachorganisation (Therapie der Sprachverarbeitung) sowie Trainingsaktionen und Coachings zur strategischen Anpassung des Dialoges zwischen Individuum und Umfeld um sprachlich-kommunikative Anforderungen und Ansprüche zu bewältigen.

Die kommunikativ-partizipativen und sprachsystematisch-funktionalen Inhalte sind dabei komplementär zu betrachten.

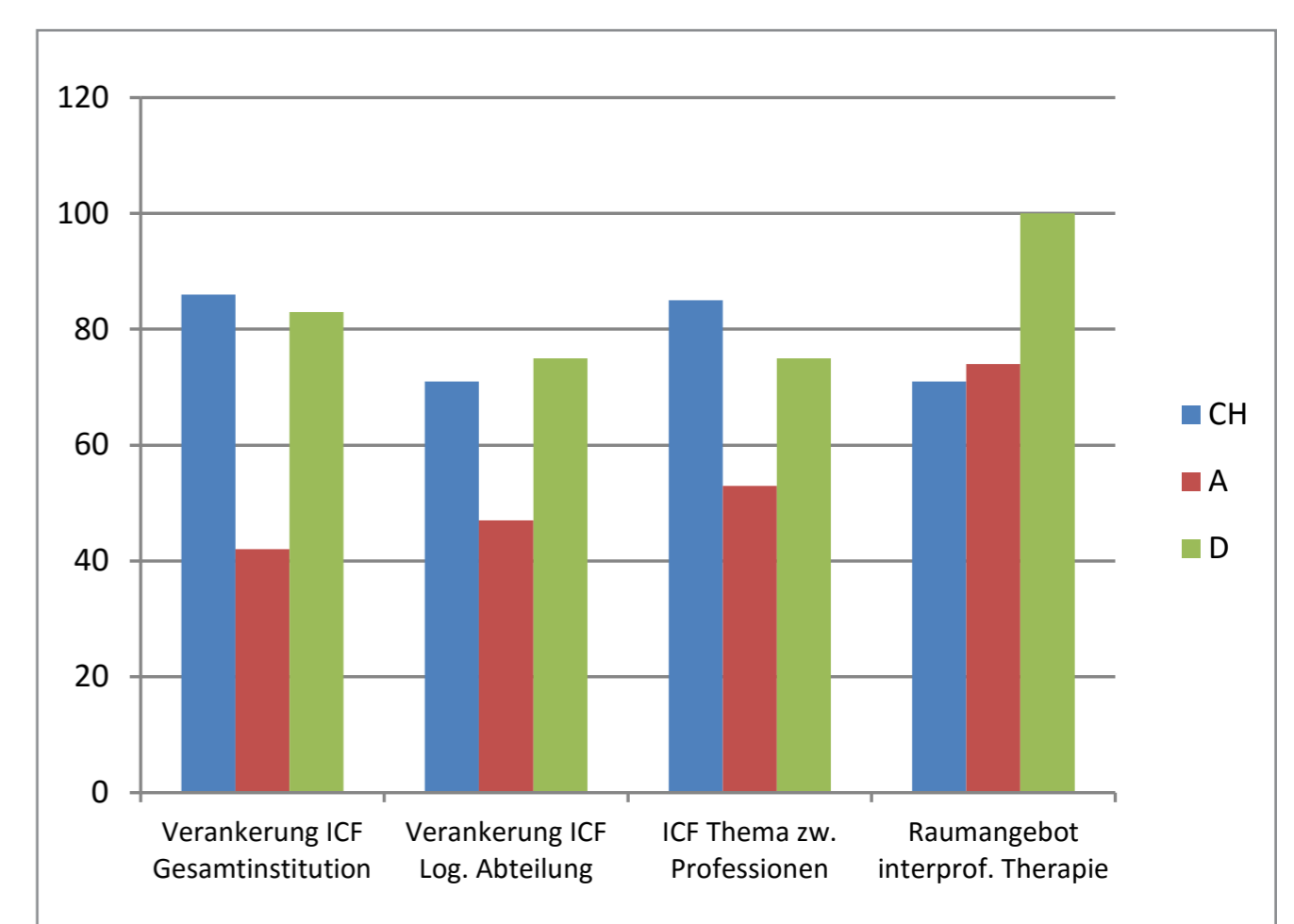
Fragestellung und Methode

Folgende Fragen wurden im Drei-Länder-Vergleich bearbeitet:

- Ist die ICF-Idee in der Abteilung Logopädie Teil eines Gesamtkonzeptes der Institution?
- Bildet sich ICF in konkreten Aktionen des logopädischen Alltages ab?
- Wie gelingt die Übergabe im Schnittpunkt zwischen stationärer und ambulanter Versorgung?
- Gibt es eine Differenz zwischen Akzeptanz von ICF und tatsächlicher organisatorischer und inhaltlicher Umsetzung?
- Welche Hemmnisse gibt es in der Umsetzung?

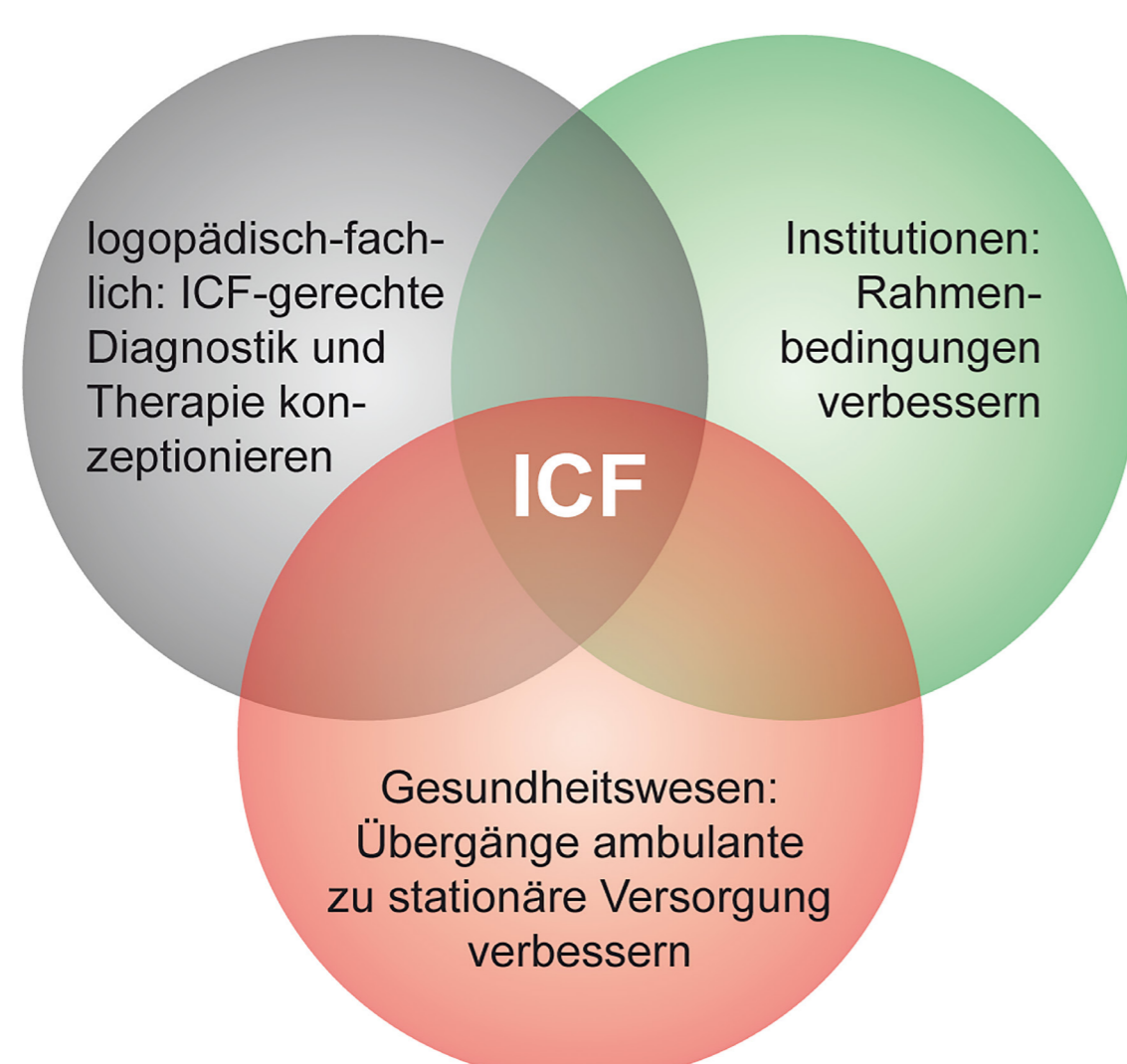
Aus den Ergebnissen sollen Gelingensvisionen abgeleitet werden, die zum Dialog mit der Praxis und mit den Kostenträgern aufrufen.

Mit einer Online-Befragung wurden von November 2012 bis Januar 2013 Leiter und Leiterinnen der Abteilung Logopädie in der Deutschschweiz, in Österreich und Deutschland orientierend befragt. Unter Bezugnahme auf dieses Ergebnis wurden in Einzelgesprächen und in einer Experten-Konferenz 2015 leitende Logopädinnen, Betroffene und Verbandsvertreter mittels Leitfadenterview vertiefend befragt.



Ausgewählte quantitative Aspekte (in %)

Ergebnisse



Relevante Schritte für die Zukunft

Insgesamt zeigt sich, dass die Idee der ICF im logopädischen Alltag in der Institution in allen drei Ländern (in CH und D etwas mehr als in A) Einzug gehalten hat. Dies gilt vor allem auf der Zielebene, die sowohl interprofessionell als auch im Konsens mit den Betroffenen angegangen wird. Es bedarf jedoch noch weiterer Entwicklung.

Derzeit wird ein ICF-gerechtes Vorgehen erschwert, da es an ICF-kompatibler, dialogisch ausgerichteter Diagnostik, Therapie und Erfolgsmessung mangelt. Diese konzeptuelle Lücke der logopädischen Arbeit gilt es in nächster Zeit zu schliessen. Therapeutische Entscheidungen

und die Überprüfung sollten Alltagsdialoge und die Lebensqualität in der Sprache in besonderer Weise berücksichtigen. Dies heisst nicht, dass es nicht sinnvoll ist, in der Akutphase eng sprachstrukturell zu arbeiten.

Das engagierte Arbeiten im stationären Setting wird unterlaufen, wenn die Weiterführung der Therapie in der ambulanten Versorgung nicht in der notwendigen Frequenz gelingt. Das Stagnieren in dieser Schnittstelle führt weiter zu einer unbefriedigenden Situation für alle Beteiligten. Mehr Kontext entsteht, wenn die stationäre Therapie ein Netzwerk der Nachsorge organisiert.

Veröffentlichung:

HAID, A.; STEINER, J. (im Druck): ICF-Vorgaben als Leitidee und reale Praxis. Ergebnisse einer Befragung im deutschsprachigen Raum. In: STEINER, J. (Hrsg.) Aphasie im Kontext. Bern: szh

Projektleitung:

Prof. Dr. Andrea Haid / Prof. Dr. Jürgen Steiner
Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach / Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik

Kooperation:

Reha-Kliniken in der Deutschschweiz, in Österreich und in Deutschland

Information:

www.hfh.ch/forschung/ProjektD.26.1 /
www.shlr.ch/forschung_entwicklung.html